

## Wirtshausgeschichten aus dem alten "Ainmiller" (3)

# Der goldene Pokal der Druiden

Einer Landshuter Geheimloge war keine lange Existenz beschert

---

11. August 2020, 11:49 Uhr aktualisiert am 11. August 2020, 11:49 Uhr



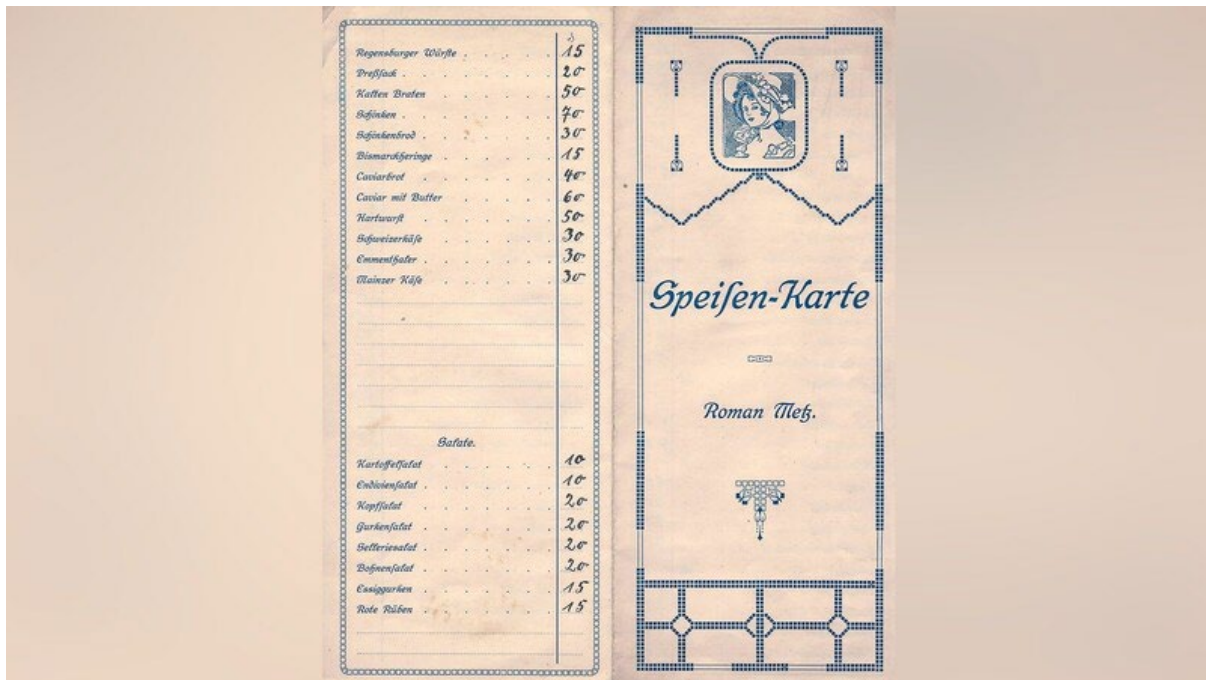
Familie Metz

Im Ainmiller wurde viel gefeiert.

Von [Rita Neumaier](#)

Von 1911 bis 1939 hat die Landshuterin Theresia Metz (1907-1981) aufgeschrieben, was sie alles als Tochter des Wirtsehepaars im Gasthaus Ainmiller erlebt hat. Die Erinnerungen an die "goldenen Jahre" wie sie es nennt, hat ihr Sohn Alexander Metz unserer Zeitung zur Veröffentlichung als Serie zur Verfügung gestellt.

Die Katakomben im Keller waren mittwochabends stets für den Verein der Druiden reserviert, eine Art Freimaurerloge. Die Räume hatten sie nach ihren Vorstellungen und nach ihrem Geschmack ausbauen und ausgestalten lassen. Es gab da einen großen Gästeraum, eine Bibliothek und eine Art Kapelle, in der bei der Neuaufnahme eines Druiden die Taufe abgehalten wurde. Bei so einem Anlass wurde eine große Feier mit einem Diner und Tafelmusik veranstaltet. Die Herren kamen alle im Frack, und es ging dabei hoch her, aber immer feierlich.



## Familie Metz

Der Verein der Druiden veranstaltete dort viele Feste, bei denen auf die Speisen des Hauses zurückgegriffen wurde.

Dr. Kaspar Eisenreich, selbst ein Druide, zeigte sich als großartiger Künstler, wenn es darum ging, das Lokal ideenreich zu dekorieren. Einmal baute er in der Mitte des Lokals einen Brunnen mit herrlichen Blumen auf. Die Wasserfontäne leuchtete bunt in allen Farben - ein technisches Wunder.

## "Oktoberfest" im Ainmiller

Besonders schön waren die Karnevalsbeste der Druiden. Bei ihrem letzten Fest in den 30er Jahren inszenierten sie einen OktoberfestRummel. Eisenreich war in der ganzen Stadt als großartiger Organisator solcher Feste bekannt. Er baute in den Kellerräumen das Oktoberfest beeindruckend realistisch nach. Dazu gehörten ein Varieté-Theater, eine exotische Vogelschau, eine Würstelbraterei, ein Stand, auf dem Faschingskräpfen angeboten wurden und andere Attraktionen. Eisenreich hatte auch an einen "Hau den Lukas" gedacht, an dem die Herren - sehr zum Gaudium aller Anwesenden - ihre Kräfte messen konnten.

Die Blechmusik spielte auf, und die Herren des Druidenvereins kamen mit ihren Damen in der Tracht der Dachauer Bauern und Bäuerinnen hereinspaziert. Auch viele andere originelle Masken waren zu sehen. Eisenreich trat als Zauberer auf und faszinierte die Gäste mit magischen Tricks. Es wurde getanzt und gesungen, und ein Festzug ging durch sämtliche Lokale des Hauses. Bis in den frühen Morgen dauerte das Faschingsfest.

Mit dem Eintritt in den Verein der Druiden war auch eine Sterbeversicherung verbunden. Wenn ein Mitglied starb, wurde in den Logen aus ganz Deutschland Geld für die Hinterbliebenen gesammelt. Ich glaube mich zu erinnern, dass eine Witwe so bis zu 25 000 Reichsmark bekam. Als die Nazis an die Macht kamen, mussten die Druiden Landshuts ihr schönes Vereinslokal in unseren Katakomben räumen. Für die Umsetzung dieser Anordnung war die Schutzstaffel SS der NSDAP verantwortlich. Der Leiter dieser Staffel war Heinrich

Himmler, ein Landshuter. Er wohnte mit seinen Eltern am Dreifaltigkeitsplatz gegenüber dem Münchner Tor. Die sich anschließende Innere Münchner Straße wurde sogar nach ihm in Heinrich-Himmler-Straße umbenannt.

Ungefähr ein Jahr nach der Auflösung des Vereins der Druiden erschien eines Tages in Landshut beim Juwelier und Hoflieferanten Rieger ein Mann, der sich als Vertreter der Sturmabteilung SA ausgab. Er kam angeblich aus München und bot dem Juwelier einen wunderbaren goldenen Pokal an, nach dessen Wert er sich erkundigte. Herr Rieger erkannte den Pokal wieder; denn es war seine Meisterarbeit, aus purem Gold gefertigt. Die Druiden hatten ihm das wertvolle Stück einst für ihre Rituale abgekauft.

Rieger bat den angeblichen SA-Mann, sich etwas die Beine zu vertreten und in etwa einer Stunde wieder vorbeizukommen. Bis dahin wolle er den Wert des Pokals ermitteln, den er ihm dann sofort abzukaufen vorgab. Der SA-Mann war damit einverstanden und verließ den Laden. Indessen verständigte der Juwelier den ehemaligen Vorsitzenden der Druiden. Der kam auch sogleich herbeigeeilt, und zwar in Begleitung eines Polizisten in Zivil. Als der SA-Mann, wie vereinbart, nach einer Stunde zurückkam, um das Geld für den Pokal in Empfang zu nehmen, war er nicht schlecht erstaunt, erfahren zu müssen, dass der goldene Pokal gestohlen worden sei und dem Verein der Druiden gehörte. Als der Polizeibeamte seinen Ausweis zückte, verließ der SA-Mann fluchtartig das Geschäft. So kamen die Landshuter Druiden wieder zu ihrem Pokal.

Der Trausnitz-Loge der Druiden in Landshut war jedoch kein langes Dasein beschert. Gegründet wurde sie am 11. Februar 1922, aufgelöst wurde sie durch Hitlers Dekret vom 19. Mai 1935 bereits zum 1. Juli 1935. Wo die für die Logensitzungen benötigten Utensilien hingekommen sind, insbesondere der erwähnte Kelch, ist bis heute nicht bekannt.